

- *es gilt das gesprochene Wort*

In der Tat, wir müssen schon tiefer hineingehen in die sakramentale Vergegenwärtigung von Kreuz und Auferstehung unseres Herrn in den kommenden heiligen drei Tagen. Da wollen wir sein Kreuz verehren und seine heilige Auferstehung preisen und rühmen, denn seht, durch das Holz des Kreuzes kam Freude in alle Welt.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Dienst,
liebe Schwestern und Brüder in Christus,

mit diesen Worten aus der Liturgie der Kirche haben wir bei der Feier zur Weihe der heiligen Öle am vergangenen Mittwoch unsere Betrachtung der Verkündigung der Kirche beschlossen.

Nicht nur manchmal, sondern heute mitten im Tag feiern wir das Fest der Auferstehung des Herrn.

Heute ist dieser Tag, an dem durch das Holz des Kreuzes Freude in alle Welt gekommen ist.

Die Freude, die wir nicht selbst verursacht und nicht selbst gemacht haben, geschweige denn selbst inszenieren. Die Freude, die objektiv außerhalb von uns ihren Ursprung hat, aber die alle Menschen ergreifen und umfassen will und die

uns alle hier schon ergriffen hat dank unserer Taufe auf den Tod und die Auferstehung unseres Herrn.

Der christliche Glaube bewahrt uns davor, leichtfertig hinwegzugehen über das Kreuz, über das nach wie vor vorhandene Leid der Menschen, alle Lieblosigkeit und Ungerechtigkeit, allen Hass und alle Gewalt.

Sollte es denn nur eine liturgische Rubrik oder eine harmlose schöngeistige Floskel gewesen sein, wenn wir uns schon lange zuvor bewusst gemacht haben, dass die Feier des Sacrum Trium, der Heiligen drei Tage, ein und dasselbe Geheimnis unserer Erlösung auf unterschiedliche Weise entfaltet? Leiden und Sterben behalten bei der höchsten Feier unseres Glaubens in Christi Kreuz ihren Platz.

Durch das Holz des Kreuzes Christi, liebe Schwestern und Brüder, ist die unbesiegbare Freude heute auf uns gekommen: Ganz und gar unabhängig von der Situation, in der wir uns ganz persönlich, von dem Zustand, in dem sich Kirche und Gesellschaft gerade befinden mögen.

Das Geschehen war grauenhaft. Der Schock, der nicht nur das belgische Volk, sondern darüber hinaus Europa erfasst hat, nicht zu verharmlosen, die Sorge um das Schicksal aller Betroffenen beispielhaft. Aber gerade darum dürfen wir durchaus auch Zweifel daran haben, ob es im Sinne dieses unseres Auferstehungsglaubens war, die Feier zur Weihe der Hl. Öle

im Nachgang dazu in der Kathedrale der belgischen Hauptstadt aus Sicherheitsgründen abzusagen. Die anglikanischen Schwestern und Brüder begingen ihre Feier zur Weihe der Hl. Öle in der Brüsseler Prokathedrale gerade zu dem Zeitpunkt, als der schreckliche Spuk begonnen hatte, die Sirenen heul-ten, die Krankenwagen dahinpreschten und die Hubschrauber kreisten. Und sie empfanden nach eigener Aussage diesen Gottesdienst als einen Akt des Widerstandes.

Die Feier von Kreuz und Auferstehung unseres Herrn, liebe Schwestern und Brüder, die Feier von Ostern ist aber nicht nur ein Akt des Widerstandes gegen den Tod und alles Böse, sondern das machtvoll wirksame Zeugnis von ihrer Überwindung.

Lasst euch niemals so mit Sorge erfüllen, dass ihr die Freude des auferstandenen Christus vergesst, ruft uns die selige Mutter Teresa zu.

Der tiefste Grund für die Überwindung von Tod und Sünde durch Kreuz und Auferstehung unseres Herrn, der tiefste Grund auch für unsere Freude wurde uns schon in einer Lesung der Feier zur Weihe der Hl. Öle genannt. Da steht es kurz und prägnant, allzu leicht zu übersehen, aber klar und im Präsens gehalten, im letzten Buch des Neuen Testaments, das

von vielen für das schwerverständlichste und am schwierigsten auszulegende gehalten wird, als es da heißt:

Er liebt uns.

Auf dieser Grundlage verstehen wir die besondere Art der österlichen Berichte, ihre Kargheit und die offensichtliche Gelassenheit, mit der sie sorgfältig niedergeschrieben worden sind,

die mehr als schlicht zu nennende Beweislage, wenn wir das Wort schon einmal dabei verwenden wollen, nämlich die detaillierte Schilderung des Zustands der Leinentücher des vermeintlich Entschwundenen; als Hinweis, dass es mit der Feststellung des leeren Grabes mit rechten Dingen zugegangen ist, die aber auch dazu geeignet ist, die Begegnung mit dem Auferstandenen vorzubereiten, die Herzen zu öffnen und sie zum Glauben und Lobpreis Gottes gelangen zu lassen; nicht zuletzt aber zu jener tiefen Freude und Ergriffenheit, die aufgebrochen ist und immer wieder aufbrechen lässt; nicht nur ans leere Grab, sondern noch mitten in der Nacht nach Jerusalem zurück, nach Galiläa dem Auferstandenen nach und in der Kraft des Geistes schließlich in alle Welt.

Die Kirche tut schon recht daran, in ihrer Verkündigung nicht nur auf die historisch zeitliche Abfolge zu setzen. Denn dann müssten die hl. Texte gerade in umgekehrter Reihenfolge

vorgetragen werden. Zuerst das Evangelium und erst nach der Pfingstpredigt des Petrus der Brief des Apostels Paulus.

Denn die Feier der Liturgie der Kirche geht weit über eine bloße Reminiszenz der Historie hinaus. Wir feiern **Memoria** im tiefsten Sinne des Auftrags unseres Herrn im Abendmahlssaal: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“

Dies aber auf dem Hintergrund dessen, was sich tatsächlich in unserer menschlichen Geschichte ereignet hat:

- des besonderen Mahls Jesu mit seinen Jüngern
- seiner himmelschreienden Selbsterniedrigung im Dienst der Fußwaschung an seinen Jüngern
- seiner Gefangennahme nach dem Verrat durch den Freund
- seiner Verurteilung, seines Kreuzwegs und seines Todes am Kreuz

aber eben auch und vor allem auf dem Hintergrund der Tatsache, dass ihn das Grab nicht halten konnte bei seinem Hingang vom Tod zum Leben.

Durchgängiges Kontinuum von denen, denen sich der Auferstandene gezeigt hat und die mit ihm nach seiner Auferstehung gegessen und getrunken haben, bis hin zu denen, die ihn so nicht mehr sehen können, ist und bleibt der lebendige Glaube. Der lebendige Glaube der Zeugen von heute ist von

keiner geringeren Bedeutung als der Glaube, zu dem die ersten Zeugen Maria Magdalena, die Apostel und Jünger bis hin zum Apostel Paulus nach und nach gekommen sind.

Ein und derselbe Glaube ist das Geschenk Gottes durch unseren auferstandenen Herrn. Ein Geschenk seiner wunderbaren, unendlichen Liebe zu einem jeden, einer jeden von uns. Ein Geschenk seiner Liebe, die ihn in Christus bewogen hat, einer von uns zu werden,

in unser menschliches Dilemma einzusteigen und darin auszuhalten,

um den Glauben der Seinen zu ringen, ohne sich auch nur im Geringsten anzubiedern und der sensationslüsternen Menge eine Schau zu liefern.

Zuzusehen, wie sie ihn kopfschüttelnd wieder verlassen haben

und den hartnäckigen Unverstand und das Karrierestreben seiner Jünger zu ertragen,

von Verleugnung und Verrat schon von vornherein zu wissen und sie dennoch hinzunehmen

und in den letzten Zügen zugleich die totale Verlassenheit zu erfahren.

„Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?“¹, - fragt er die immer noch Unver-

¹ Lk 24,26

ständigen, Resignierten. Und auch wir sollten nicht allzu schnell behaupten, uns mit dieser Frage des auferstandenen Herrn leicht zu tun.

Er musste nicht, sagt der immer noch nur auf das Irdische gerichtete Sinn.

Er konnte und wollte aber gar nicht anders, sagt die Liebe von Ewigkeit her und auf Ewigkeit hin.

Mit Christus auferweckt sein, liebe Schwestern und Brüder, wie es uns der Apostel Paulus zuruft, heißt doch, dass wir herausgeholt worden sind aus dem scheinbar unvermeidbaren Zug der Schwerkraft der Sünde. Ja, nun ist es möglich, ein Leben nach den Geboten Gottes zu führen. Nun ist es möglich, den Herrn, unseren Gott zu lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft² und den Nächsten wie sich selbst.³

Wenn das Tun der Liebe als die Voraussetzung und Grundlage dafür erscheint, die offenbarenden Worte Jesu über den Weg zum Vater zu verstehen, seinen Trost zu empfangen und gegen allen Widerstand des Bösen den Frieden in der Kraft des Geistes zu bewahren, so ist es nicht weniger Maßstab und Erweis des Glaubens an den auferstandenen Herrn, aber auch

² vgl. Dtn 6,4f

³ vgl. Lev 19,18 und Mk12,30f

Maßstab und Erweis der Freude, die wir von ihm empfangen haben.

Wir müssen heute niemandem etwas beweisen, brauchen nicht zu argumentieren, unsere Kraft offenbart sich vielmehr in lebendigen Zeugen, deren wie unsere Kraft aber ist die Freude an Gott.

Darum ist die Feier von Ostern eine Feier der Freude für die ganze Gemeinschaft der Kirche. Voll Freude schauen wir auf die unzähligen Heiligen, die Wolke von Zeugen, wie sich der Hebräerbrief ausdrückt. Die ihr Leben mit Christus verborgen in Gott geführt haben und schon mit ihm offenbar geworden sind in Herrlichkeit.

Wir schauen auf die Zeugen in der zuversichtlichen Hoffnung, dass auch unser mit Christus verborgenes Leben in Gott mit Christus in Herrlichkeit offenbar werden wird.

Denn der Auferstandene schenkt uns ein Leben in der Freiheit, wie uns ein Bruder der Gemeinschaft von Taize zuruft, Leben und Freiheit ermöglichen uns die wahre Liebe. Alle Dürftigkeit, alle Eifersucht, aller Hass erscheinen lächerlich, wenn die Freude herrscht. Dann denkt man nur noch daran, wie man das Glück mit den vollen Händen der Liebe weitergeben kann.⁴ Amen

⁴ Max Thurian